

Best Practice Beispiele und Anregungen von FratzGraz

Spielplatzpaten

Welcher Spielplatznutzer kennt das nicht: Erst einmal Glasscherben, Zigarettenstummel und sonstigen Müll wegräumen, bevor die Spielwiese, das Lieblingskarussell oder das Spielhaus sicher bespielt werden können. Der Sand müsste einmal erneuert werden und die Spielgeräte sind auch schon in die Jahre gekommen. Kinder spielen und bewegen sich ständig. Als Partner der Kinder helfen ehrenamtliche Spielplatzpaten, kindgerechten, sicheren und sauberen Bewegungsspielraum auf den Spielplätzen für Kinder zu schaffen und zu erhalten.

So funktioniert's

Spielplatzpaten achten darauf, dass der Spielplatz schön bleibt, die Geräte in Ordnung sind und wenn was kaputt geht, melden sie es in der Gemeinde. Als Spielplatzpaten werden Einzelpersonen, Gruppen und Organisationen bezeichnet, die öffentliche oder private Spielplätze über einen längeren Zeitraum hinweg ehrenamtlich und freiwillig betreuen.

Ziel

Spielplatzpaten zielen einerseits auf den Erhalt und die qualitative Verbesserung von Spielbedingungen sowie andererseits auf die Initiierung von (Spiel-)Aktivitäten auf Spielplätzen ab.

Schulhöfe zum Fahrradfahren

Fahrradfahren ist für Kinder erstmal ein Spiel. Dafür brauchen sie einen geschützten Platz. Ideal sind Schulhöfe, die am Nachmittag auch zum Spielen geöffnet sind. Wenn es auf den Schulhöfen noch zusätzlich Hügel oder Poller zum Slalomfahren gibt, macht das Fahrradfahren noch mehr Spaß und die Kinder werden sicherer.

So funktioniert's

Das Radfahren auf dem Schulgelände im Schonraum ist grundsätzlich ein sicherer und idealer Einstieg in die Fahrradpraxis. Dennoch können auch komplexe fahr- und verkehrstechnische Situationen und Anforderungen auf dem Schulhof realisiert werden, indem Grünflächen, Treppen und weitere Elemente in die Fahrfächen miteinbezogen werden. Mit einer geschickten Streckenplanung lassen sich sogar kleine Radtouren unter Einbeziehung von Bürgersteigen, Fußgängerwegen, Radwegen, Feld- und Waldwegen sowie Parks und Parkplätzen realisieren, die keinerlei Gefährdungspotenzial für die Kinder darstellen.

Ziel

Auch wenn viele Kinder bereits im Kindergartenalter das Radfahren lernen, sind ihre koordinativen Fähigkeiten für die sichere Beherrschung des Rads noch über Jahre nicht ausreichend ausgeprägt. Nur gezieltes Üben macht die Kinder darin fit, sichere Verkehrsteilnehmer zu werden.

Hurra, die Straße ist zum Spielen da! / Belebung der Wohnstraße

Über Jahrhunderte war der Straßenraum ein öffentlicher Raum, der von allen BewohnerInnen einer Gemeinde gemeinsam genutzt wurde. Der immer dominanter werdende Straßenverkehr hat durch seinen Platzbedarf und sein Gefahrenpotenzial den Straßenraum verwandelt und seine Qualitäten als Aufenthalts- und Erlebnisraum von Menschen drastisch eingeschränkt.

In früheren Zeiten diente die Straße, der Weg, der Platz als Ort der Kommunikation. Heute werden sie vorwiegend für den Straßenverkehr genutzt. Mit unserer „Straßenspielaktion“ erobern sich die Kinder ihr Recht auf Spiel im öffentlichen Raum zurück.

So funktioniert's

Der Platz, die Straße, der Gehweg sollen sichtbar für eine gewisse Zeit für den Straßenverkehr gesperrt werden. Unsere Mitarbeiter bereiten ein kindgerechtes Ambiente vor. Vielfältiges Kreativmaterial lädt zum gemeinsamen „Tun“ ein. So wird gemeinsam Straßenkreide gemacht und gleich beim „Himmel- und-Hölle-Spielen“ ausprobiert. Aber auch viele weitere alte und neue Straßenspiele mit Murmeln, Kieselsteinchen und Bierdeckeln sowie Springschnüren stehen am Programm

Ziel

Spiel- und Freiräume werden vom Straßenverkehr immer mehr verdrängt. Mit dieser Aktion soll gezielt das Recht auf Spiel auf öffentlichen Straßen und Plätzen erlebbar gemacht werden. Verkehrsteilnehmer werden für die Bedürfnisse von Kindern sensibilisiert. Aber auch die Sensibilisierung für die Belebung von Wohnstraßen, Plätzen, verkehrsberuhigten Zonen geht damit einher.

Treffpunkt Haltestelle

Für Kinder hat das Warten viele Gesichter – ungeduldig sein, sich präsentieren, provozieren, sich mit anderen messen, Mutproben, flirten. Die Haltestellen von Bus oder Tram werden eher zu Startrampen in Alltagsabenteuer als zu ruhigen Verweilorten am Weg. Aber der fließende Verkehr ist ein schlechter Spielpartner!

So funktioniert's

Für die Gestaltung untersuchen wir mit Kindern und Jugendlichen nicht nur ihre Wartegewohnheiten genauer, sie schlüpfen auch in die Rolle von Autofahrern. Wie kann sich die Haltestelle frühzeitig bemerkbar machen? Welches Zeichen kann man setzen, um die Aufmerksamkeit der Fahrer zu erhöhen? Aktive Zusammenarbeit schärft die Achtsamkeit dem Verkehr und dem eigenen Verhalten gegen-über. Themen sind, neben Überblick und Sichtbarkeit, ausreichend Platz für Stehflächen und Sitzmöglichkeiten, Rückendeckung und Geborgenheit.

Ziel

„Ich fühle mich sicher!“ Von Kindern stark frequentierte Haltestellen werden als Marke ausgebildet. Damit werden sie als Kinderwartestelle auch für den fließenden Verkehr besser erkennbar und machen Kindern Mut, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren.

Kindergemeindepläne

Höheres Verkehrsaufkommen, gefährliche Straßen und verdichtete Bebauung engen die Lebensräume der Kinder ein. Es wird für Kinder immer schwieriger, ihre Spielbedürfnisse auszuleben und sich ihren Lebensraum zu erschließen. Wie sieht es in ihrer Gemeinde aus? Welche Spiel- und Freizeitmöglichkeiten, Wegeverbindungen, Treffmöglichkeiten und Erfahrungsräume stehen den Kindern offen? Welche Orte suchen Kinder gerne auf, welche meiden sie, was spielen sie? Wie sehen die Kinder ihren Lebensraum, was interessiert sie, welche Orte, Einrichtungen sind für sie spannend?

So funktioniert's

Um diese Informationen darzustellen, werden mit Kindern gemeinsam ihre Lebensräume erkundet. Mit den Augen der Kinder wird ihr Lebensraum kritisch betrachtet. So lernen sie ihre Gemeinde besser kennen und sie werden motiviert, selbst zu forschen, anderen Kindern und Erwachsenen Fragen zu stellen, ihren Lebensraum zu beurteilen und Kritik zu üben. Auf spielerische Art setzen sie sich mit ihrem Lebensumfeld auseinander

Ziel

Es ist eine Bestandsaufnahme des Lebens- und Spielraumes von Kindern aus Sicht der Betroffenen; darüber hinaus eine Ansammlung von Lob, Kritik und Forderungen als Diskussionsbasis für Verbesserungen und Innovationen.

Denkpfosten

Zu einer effektiven Verkehrssicherheitsaktion gehört eine wirksame Öffentlichkeitsarbeit. Mit dem Bau von Denkpfosten erregen Sie symbolisch Aufmerksamkeit für Orte im Stadtteil/Ortsteil, die für Kinder besonders gefährlich sind, an denen sie Angst haben oder wo es Probleme gibt. Dadurch werden vor allem Stellen markiert, an denen sich aus Kinderperspektive etwas ändern sollte.

So funktioniert's

Am Anfang ermitteln die Kinder die kritischen Stellen bei einer Stadtteil- oder Dorfrallye. Die Denkpfosten können dann z.B. aus Holzbrettern oder Ytongsteinen gebaut werden und anschließend mit Dispersionsfarbe oder Acryllack bunt bemalt werden. Jeder Denkpfosten sollte mit einem kleinen Schild

beschriftet sein, das den Ort beschreibt und die Gründe für die Kritik nennt. Die Denkpfeile werden dann direkt an den kritischen Orten aufgestellt und dort einige Zeit stehen gelassen.

Ziel

Kritik üben und kinderunfreundliche Orte aufzeigen. Auf problematische Verkehrssituationen aufmerksam machen und Vorschläge für Verbesserungen machen.

Weitere Ideen:

Allwetterspielplatz

Eine Lagerhalle wird von der Gemeinde zu einem Allwetterspielplatz umgebaut. In der Halle können z.B. ein Klettergerüst, eine Torwand, eine Rollschuh- oder Scooterbahn oder auch eine Tischtennisplatte aufgestellt werden. Natürlich ist auch eine Ecke zum Plaudern und abhängen da. Vielleicht kann auch eine Bühne für (Kinder)Veranstaltungen errichtet werden.

Spielzeug-Ausleih-Station

Eine SAS dient dazu, „nutzen statt zu besitzen“ und Eltern sowie Kindern das lästige Schleppen von Sand- und Outdoor-Spielzeugen zu ersparen, in dem Leihspielzeug in einer dafür vorgesehenen Kiste deponiert wird.

Gefüllt sind die Boxen mit Spielsachen für Kinder, wie z.B. mit Bällen, Reifen, Springseilen, Sandschaufeln, -eimern und -förmchen u.a. Auf den Kisten findet man auch knappe und kurze „Entlehnbedingungen“ sowie die Kontaktdaten – für Spielplatzbesucher, wenn z.B. etwas fehlt, oder für allfällige Anfragen.

Mehrfachnutzung / Zwischennutzung

Gemeinden investieren in Schulen, Kindergärten, Freibäder, Sporteinrichtungen, Veranstaltungszentren, etc. und die diesen Gebäuden zugeordneten Außenanlagen. Diese Freiflächen werden zumeist heute nur eingeschränkt der Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Die Sportanlagen und Gärten von Schulen und Kindergärten etwa bleiben außerhalb der Betriebszeiten ungenutzt. Wochenenden und Sommermonate verstreichen, ohne dass Kinder und Jugendliche einen Fuß auf die begehrten Spielflächen setzen. Die Einbeziehung wenig bzw. zeitlich begrenzt genutzter Flächen wie eben Sport- und Freiflächen von Schulen und Kindergärten, aber auch von Wohnhausanlagen, Vereinen und Betrieben etc. aber auch Baulücken bedeutet „Spielraum“ für die Gemeinde zu gewinnen.

Ferientageaktionen in der Gemeinde

Gemeinsam mit ortsansässigen Vereinen, Firmen und Institutionen organisiert eine Gemeinde für den Sommer eine Ferientageaktion für Kinder. Bei Bedarf können sie auch von einem fachkundigen Team beraten und begleitet werden.